Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. Mk. 10.—, vierteljährl. Mk. 30.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 33.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 1.20, auswärts Mk. 1.50. :: Reklamezeile Mk. 4.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 64 | Fernruf 179 | Wildbad, Freitag, den 17. März 1922 | Fernruf 179 | 57. Jahrgang

Tagesspiegel.

Bei den Verhandlungen mit der Regierung über die Arbeitslöhne ist es zu einer Einigung gekommen.

Am Freitag wird die Reparationskommission ihre Entscheidungen über die deutschen Zahlungen bekannt geben.

Frankreich hat beim Botschafterrat beantragt, die Dauer der Militärkontrolle in Deutschland auf weitere 8 Jahre festzusetzen. (Sehr bezeichnend für Poincares Politik. D. Red.)

Die gestern von der „Daily Mail" gebrachte Notiz, wonach die Konferenz in Genua nicht stattfinden sollte, findet keine amtliche Bestätigung. Vielmehr hat der italienische Botschafter in Berlin eine Note überreicht, wonach die Konferenz am 10. April ihren Anfang nimmt.

Poincare wird am dritten nationalen Kongreß der Frontkämpfer in Straßburg am 21. Mai teilnehmen. In seiner Begleitung wird sich Barthou befinden.

Die bei Daar Drins (Bezirk Melilla) zusammengezogenen spanischen Truppen haben die Operationen wieder aufgenommen.

Der deutsche und französische Steuerzahler.

In den französischen Kammerdebatten der letzten Wochen war die Frage, ob der Bürger der alliierten Staaten unter einem größeren Steuerdrucke stehe als der deutsche, Gegenstand lebhafter Diskussion.

In der Tat ist die Frage der steuerlichen Belastung in Deutschland und den alliierten Ländern von weitragender Bedeutung; rührt sie doch an den Kernpunkt des ganzen Reparationsproblems: die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bekanntlich soll nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die Reparationskommission bei der Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands darauf achten, daß das deutsche Steuersystem verhältnismäßig ebenso schwer ist, wie das des stärkstbelasteten Landes innerhalb der Reparationskommission.

Nun ist der Steuerdruck in keinem Lande so groß wie in Deutschland. Wir wollen uns nicht berufen auf das Urteil der Sachverständigen der alliierten Mächte auf der Brüsseler Konferenz im Jahre 1920, die erklärten, daß, da bei den damaligen Tarifen der direkten Steuern das Höchstmaß erreicht hätten, im fiskalischen und wirtschaftlichen Interesse eine Ermäßigung gewisser direkter Steuern zu erwägen sei. Die deutsche Regierung hat trotz dieses Urteiles und trotz der steigenden Geldentwertung, die an sich schon stärker gewirkt hat als neue Steuern, an einem starken Ausbau des gesamten Steuersystems gearbeitet. Nur die Einkommensteuer wurde, um der auf den 25. Teil der Friedensmark gesunkenen Kaufkraft der Mark in etwas gerecht zu werden, für die unteren und mittleren Einkommen ermäßigt; eine Maßnahme, deren Berechtigung nunmehr auch im Auslande anerkannt wird.

Will man zu wirklichen Vergleichen der steuerlichen Belastung kommen, so muß man von der inneren Kaufkraft des Geldes in den einzelnen Staaten ausgehen. Einige Beispiele mögen zeigen, zu welchen Resultaten man dann kommt.

In Deutschland zahlt ein unverheirateter Steuerpflichtiger bei einem Arbeitseinkommen von 30 000 Mk. 7,4 Prozent seines Einkommens an Einkommensteuer, während ein Einkommen gleicher innerer Kaufkraft in England und Frankreich steuerfrei ist. Bei einem Einkommen von 50 000 Mk. sind in Deutschland 8,4, in England 4,5 und in Frankreich nur 2.75 Prozent, bei einem Einkommen von 100 000 Mk. in Deutschland 15,5, in England 10,5 in Frankreich gar nur 5,5 Prozent des Einkommens zu zahlen. Diese wenigen Ziffern reden eine so eindringliche Sprache, daß sie einer Erklärung nicht bedürfen. Das gleiche Bild ergibt sich bei einer Vergleichung der Belastung des Unternehmergewinnes.

Würde man zu der Einkommensteuer den ganzen Komplex der Besitzsteuern, der nach Verabschiedung der neuen Gesetzentwürfe eine in dieser Schwere in keinem Lande der Welt bekannte Belastung des Vermögens bedeutet, hinzurechnen, so würden die Ziffern noch ganz andere Unterschiede aufweisen. Man hat nun auf der Gegenseite den Versuch gemacht, nachzuweisen, daß einzelne Verbrauchssteuern dort höher sind als bei uns, ohne zu bedenken, daß auch die sog. direkten Steuern, z. B. die Einkommensteuer, letzten Endes die Person des Verbrauchers treffen. Und wenn man ausrechnet, daß in den alliierten Ländern der Ertrag von Verbrauchssteuern pro Kopf der Bevölkerung größer ist als bei uns, so vergißt man die einfache Tatsache, daß der auf den Einzelnen entfallende Verbrauch in dem verarmten Deutschland bedeutend geringer ist als in den Ländern mit günstigeren Wirtschaftsverhältnissen. Die steuerliche Belastung in einem Lande kann nur dann wirklich berechnet werden, wenn man zweifelsfrei feststellt, welches Einkommen der Einzelne im Durchschnitt bezieht und was ihm nach Abzug der Steuern zum Leben verbleibt. Stellt man fest, was nach Abzug sämtlicher Steuern dem Einzelnen im Durchschnitt zum Lebensunterhalt von seinem Staate gelassen wird, so ergibt sich bei Berücksichtigung der inneren Kaufkraft des Geldes, daß dem Franzosen nach den Zahlen des Völkerbundes fast das Vierfache, nach den Zahlen französischer Sachverständiger immerhin mehr als das Doppelte des dem Deutschen zur Verfügung stehenden Betrages verbleibt.

Es ist nicht recht verständlich, wie man trotz dieser leicht vermehrbaren und leicht nachzurechnenden Zahlen immer wieder die alten Vorwürfe gegen Deutschland erhebt, daß die deutschen Bürger geringer mit Steuern belastet seien, als die Angehörigen der alliierten Länder. Auf die Dauer allerdings wird man sich der Beweiskraft unbestreitbarer Zahlen nicht verschließen können.

Die Not der Zeitungen.

(Kundgebung der Zeitungsverleger.)

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Not der deutschen Presse nunmehr ein unerträgliches Ausmaß angenommen hat, die Gefahrenzone überschritten und die Krisis im vollen Gang ist, ja, daß das Sterben der deutschen Zeitungswelt bereits einen erschreckenden Umfang erreicht hat, hatte der Verein deutscher Zeitungsverleger zum Montag, den 13. März, nach Weimar eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, in der insgesamt 1827 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien und Richtungen vertreten waren. Die Einmütigkeit der Versammlung und der gemeinsame Wille zur Aufbietung aller Kräfte fanden ihren Ausdruck in der geschlossenen Annahme folgender Kundgebung:

„Wiederholt sind die Notrufe der deutschen Zeitungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber der furchtbare Zwang der Gewöhnung in Zustände, die man vor nicht langer Zeit noch für undenkbar hielt, hat es mit sich gebracht, daß diesem beredten Symptom einer besonderen Gefährdung des öffentlichen Lebens nicht die Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, die notwendig gewesen wäre, das Schlimmste zu verhüten.

Das Zusammenbrechen der Zeitungen hat erst mit einer Reihe in der großen Oeffentlichkeit weniger beachteter Einzelfälle begonnen; es schreitet weiter, und die Beratungen, die zwischen einer großen Anzahl von Vertretern zum Teil sehr bekannter und alter deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisation notwendig gewesen sind, erbrachten die Gewißheit, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur Stillegung oder mindestens zu weitgehenden Betriebseinschränkungen gezwungen sein werden.

Schuld daran ist vor allem eine nur dem Namen nach freie Wirtschaft, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der rücksichtslosen Preisdiktatur der Syndikate ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten schicken sich an, den Preis, der schon im Januar auf das Fünfunddreißigfache des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Fünfzig- bis Sechzigfache des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Teuerung dagewesen ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne aus dem Holzstoff und dem Papier herausgewirtschaftet werden. Diese Lasten sind nicht mehr zu tragen.

Auf der Versammlung in Weimar sind über die Zustände in zahlreichen Zeitungen aller Art und über verzweifelte Rettungsversuche erschütternde Tatsachen bekundet worden. Es steht zu befürchten, daß von heute auf morgen Stillegungen großer Betriebe eintreten. Wir bitten dringend, keine derartigen Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Fall erwogen zu haben, ob nicht doch eine Notstandsmaßnahme möglich und praktisch durchführbar erscheint. Unumgänglich erscheint allerdings eine scharfe Einschränkung der gesamten Betriebe.

In letzter Stunde erheben die Verleger der deutschen Tageszeitungen ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine Einrichtung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und dringender Notwendigkeit man sich vielleicht leider erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fast keine Auslandsvertreter zu unterhalten. Schon reisen geschäftige Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten" auf eine Weise, die sie in die Hörigkeit unbekannter Mächte und fremdländischen Kapitals bringen wird.

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern auf, an die Stelle der Beteuerungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der platonischen Einsicht in die Dinge die Tat treten zu lassen.

Wir fordern strengste Maßregeln dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preistreiberei und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Produkte des Papiers. Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichen Preisen sichergestellt ist. Wir fordern ferner die Aufhebung und künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Unsere deutschen Verleger aber bitten wir, auf dem Wege der Selbsthilfe mit uns in Verbindung zu bleiben und, wenn die Stillegung der Zeitungen mangels eines Eingreifens der Regierung unabwendbar wird, gemeinsam zu handeln nach den Beschlüssen, zu denen wir dann noch eine allgemeine Verlegerversammlung einberufen werden.

Die Zeitungsleser machen wir darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigenpreise, die in den Zeitungen für den 1. April angekündigt werden, ausnahmslos nicht einmal die Kosten des Papiers decken, und daß daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleiben kann, als auf diesem mißlichen Wege bis zum Zusammenbruch weiterzugehen oder die Stillegung bereits zum 1. April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeheuere Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist. Die Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stillegung von Betrieben müssen die deutschen Zeitungsverleger ebenso ablehnen, wie die dadurch entstehende Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür tragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen und die es zulassen, daß Presse und Pressefreiheit willkürlich zugrunde gerichtet werden.

Reichstag.

Berlin, 15. März.

Der Gesetzentwurf über die Vereinigung von Pyrmont mit Preußen wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

In der Beratung verlangte Abg. Könen (Komm.), daß endlich mit der Kleinstaaterei Schluß gemacht werde und fordert eine großzügige Vorlage auf Zusammenlegung der Landesteile.

Abg. Koch (Dem.) gibt dem Wunsche Ausdruck, daß auch der Waldeck'sche Gebietsteil gleich hätte mit übernommen werden sollen, da tatsächlich die ganze Waldecker Verwaltung bereits in preußischen Händen sei.

Abg. Dr. Kahl (D.Vp.) und Abg. Neuhaus (D.-natl.) stimmten der Vorlage ebenfalls zu, meinten aber, daß noch einige wichtige Rechtsfragen im Ausschuß zu klären seien, wogegen Abg. Schulz-Bromberg (D.natl.) namens eines Teils seiner Fraktion erklärte, daß sie der Vorlage auch ohne Ausschußberatung zustimmen werden.

Preuß. Ministerpräsident Braun: Durch eine längere Ausschußberatung würden die gegenseitigen Verträge hinfällig. Die preußische Regierung steht durchaus auf dem Standpunkt, daß die Entwicklung der staatsrechtlichen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dinge sich in der Richtung auf den deutschen Einheitsstaat bewegen soll. Diesem Ziele würde nicht gedient durch die Erhaltung von Kleinstaaten auf Kosten Preußens, das durch den Gebietsverlust infolge des Friedensvertrages schon erheblich gelitten hat.

Es folgt die Beratung über die Weiterverleihung des Eisernen Kreuzes.

Abg. Brüninghaus (D.Vp.) stellt gegenüber den Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten fest, daß es sich darum handle, den in Feindesland zurückgehaltenen Kriegern zu ihrem Recht zu verhelfen.

Abg. v. Gallwitz (D.natl.) verweist darauf, daß noch 20000 Gesuche vorliegen und kritisiert die in animoser Weise vorgebrachten Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten über das Eiserne Kreuz.

Abg. Külz (Dem.) tritt ebenfalls für die Wahrung berechtigter Ansprüche ein und gibt als Kriegsteilnehmer seiner tiefen Beschämung Ausdruck, wie das Thema des Eisernen Kreuzes hier behandelt werde.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Bei der Einzelberatung fordert beim Kapitel Militärbildungswesen Abg. Weiß (Dem.), daß die Leute in den Militärschulen nicht einseitig für die Beamtenlaufbahn, sondern so ausgebildet werden, daß sie jederzeit in einen gewerblichen oder technischen Beruf zurückkehren können.

Nachdem noch die Abgg. Moses (Unabh.) und Thomas (Komm.) ihren Wünschen auf Erziehung der Soldaten zu sozialem Verständnis Ausdruck gegeben haben, sagt Reichswehrminister Geßler zu, daß die Bildungsvorschläge des Abg. Weiß nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt würden.

Darauf wird das Kapitel bewilligt und eine Entschließung angenommen, in der ein parlamentarischer Beirat für Erziehung und Bildungswesen beim Reichswehrministerium gefordert wird, und der Haushalt des Landheeres im ganzen genehmigt, ebenso nach kurzer Aussprache der Marinehaushalt.

Morgen nachm. 1 Uhr: Branntweinmonopol, Mantelgesetz und Steuervorlagen.

Neues vom Tage.

Die Reise Mussolinis nach Deutschland.

Turin, 16. März. Der italienische Faszistenführer Mussolini, der von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, erklärt in der „Gazette d' el Popolo" über den Zweck derselben und seine Eindrücke: Ich wollte in Deutschland selbst feststellen, ob sich dort eine pazifistisch-demokratische und republikanische Umwandlung vollzogen hat, denn eine solche Veränderung wäre gegenüber der jetzigen französischen Politik sehr wesentlich für die Beziehungen zwischen Deutschland und seinen Siegern und einer Revision des Friedensvertrages. Mussolini glaubt, daß sich in Deutschland eine solche Sinnesänderung vollden Extremen von links und rechts wohl Aussicht auf ziehe. Das jetzige Regime habe als Mittelding Zwischendauer. Mussolini tritt dann für die Abänderung der französischen Bedingungen des Londoner Abkommens über die Reparationen ein. Es sei gewiß, daß man in dieser oder jener Form einer Milderung der Bedingungen entgegengehe.

Die Militärkontrolle vor der Botschafterkonferenz.

Paris, 16. März. Die Botschafterkonferenz hörte gestern den Vorsitzenden der Flottenkontrollkommission in Berlin, Admiral Charlton, der ihr den Stand der verschiedenen Fragen, insbesondere der Dieselmotorenfrage, darlegte. Admiral Orsini, der Führer der italienischen Abordnung bei der Flottenkontrollkommission in Berlin und Admiral Noissiere von der französischen Abordnung nahmen an der Besprechung teil. Weiter nahm die Botschafterkonferenz den Bericht der Kontrollkommission über die Kontrollfragen in Deutschland entgegen.

Besprechung des Reichskanzlers mit Parteiführern.

Berlin, 16. März. Der Reichskanzler hatte gestern eine Besprechung mit den Vertretern der Koalitionspartei und der Deutschen Volkspartei über das Saarproblem, die Frage der Ernennung eines Saarministers sowie eines neuen Ernährungsministers. Ueber die Erweiterung der Regierungskoalition wurde nicht gesprochen. Wegen dieser Frage soll in den nächsten Tagen die Besprechung mit der Deutschen Volkspartei und den Regierungsparteien aufgenommen werden.

München, 16. März. Innenminister Dr. Schweyer ist aus Berlin zurückgekehrt, nachdem er dort die Aussprache mit den Regierungsstellen über verschiedene Beschwerden Bayerns zu Ende geführt hat. Gleichzeitig mit ihm kam der bayerische Gesandte in Berlin, von Preger, zur Berichterstattung über die Weißmannsche Spitzel-Affäre nach München.

Koalitionsverhandlungen mit der Deutschen Volkspartei

Berlin, 15. März. Heute nachmittag findet, laut „Berliner Tageblatt", die erste Besprechung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der vier Parteien über die praktische Durchführung der von der Deutschen Volkspartei geäußerten Forderungen statt. In dieser Sitzung wird voraussichtlich der Reichskanzler auch an die Deutsche Volkspartei die Frage richten, zu erklären, wie sie sich künftig zu der Reichsregierung zu stellen gedenkt. Die Deutsche Volkspartei hielt gestern nachmittag eine Fraktionssitzung ab, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Mit dieser Sitzung beschäftigte man sich auch in der heutigen Besprechung beim Reichskanzler.

Die neue Entwaffnungsnote.

Berlin, 16. März. Bei der Reichsregierung ist eine neue Note der Botschafterkonferenz eingegangen. Die Note enthält eine Beschwerde über angebliche Widerstände in der Entwaffnungsfrage und bringt dabei die Organisation der Schutzpolizei zur Sprache. In dieser letzteren Frage ist jetzt der interalliierten Militärkontrollkommission eine Erklärung der deutschen Regierung übergeben worden.

Ungarische Liebesgabe für Exkaiser Karl.

Wien, 16. März. Eine Anzahl ungarischer Aristokraten haben dem Exkaiser Karl eine Liebesgabe von 2 Millionen ungarische Kronen übermittelt. Weiter werden mit Schweizer Banken Verhandlungen geführt, um der Familie des Exkaisers Karl eine weitere Spende von 80 Millionen ungarischen Kronen zu sichern.

Deutsche Gegenleistung für die Räumung von Düsseldorf.

Paris, 16. März. Das Pariser „Echo" hofft und befürchtet zugleich, daß die Engländer die deutsche Regierung dazu bewegen werden, die vorgeschlagene Verlängerung der militärischen Kontrolle gegen Räumung von Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf anzunehmen.

Die Vorgänge in Fiume.

Mailand, 16. März. Wie die Blätter erfahren, ist gestern nachmittag eine von Offizieren angeführte Abteilung Bewaffneter des vom Ausschuß der nationalen Verteidigung gebildeten sogenannten Militärrats in das Stadthaus von Fiume eingedrungen und hat das Stadthaus sowie den Sitzungssaal des nationalen Verteidigungsausschusses besetzt. Es soll unverzüglich eine den Wünschen des Volkes entsprechende gesetzmäßige Regierung gebildet werden. In einer Verordnung des Kommandanten des Militärrats wurde über die Stadt und das Gebiet des Freistaats der Belagerungszustand verhängt. Bis jetzt liegen noch keine Nachrichten vor, vor, ob der Militärrat sich aus ehemaligen Legionären d' Annunzias oder regulären italienischen Truppen zusammensetzt.

Lord Curzon nimmt an der Orientkonferenz teil.

Paris, 16. März. Lord Curzon wird am 21. März London verlassen, um am 22. März an der Pariser Orientkonferenz der alliierten Außenminister teilzunehmen. Der englische Außenminister scheint sich von seiner Krankheit vollkommen erholt zu haben. Die Gerüchte von seiner Demission und von dem Fernbleiben von der Pariser Konferenz verflüchtigen sich.

Königreich Aegypten.

London, 16. März. Sultan Fuad wird heute zum König von Aegypten ausgerufen werden.

Poincare und Rußland.

Paris, 16. März. Die Reise des französischen Kommunistenführers Marcell Cachin nach Rußland, die angeblich nach einer Unterredung mit Poincare im offiziellen Auftrag der französischen Regierung erfolgte, hat in Paris viel Staub aufgewirbelt. Der radikale Kammerabgeordnete Erlich kündet bereits eine Interpellation über diese Angelegenheit an. Die Diskussion soll am 24. März stattfinden. Cachin ist übrigens von seiner Reise wieder in Paris eingetroffen.

Englische Anfrage über die amerikanische Forderung.

London, 16. März. Im Unterhause fragte gestern das Parlamentsmitglied Wedgwood an, ob die Vereinigten Staaten die Kosten für den Unterhalt ihrer Besatzungstruppen in Deutschland aus dem Entschädigungsstock verlangt hätten und ob die britische Regierung mit dieser Forderung übereinstimme mit Rücksicht darauf, daß diese auf die Beschleunigung der Räumung des Rheinlands durch die verbündeten Truppen und den Wiederaufbau Deutschlands zielen würde. Von der Regierung wurde erwidert, es sei für wünschenswert erachtet worden, diese Frage in dem Gedankenaustausch zwischen den verbündeten Regierungen und den Vereinigten Staaten durch die diplomatischen Kanäle zu regeln. Die amerikanische Mitteilung störe ihn nicht. — Wedgwood fragte weiter: Wirkten wir mit der amerikanischen Regierung bei der Stellung dieser Forderung zusammen? — Der Regierungsvertreter erwiderte, daß kein Schluß irgendwelcher Art aus seiner Erklärung gezogen werden dürfe.

Ein französischer Abgeordneter über Deutschland.

Paris, 16. März. Der französische Abgeordnete Reynaud hat einem Mitarbeiter des „Petit Bleu" über seine Reise in Deutschland folgenden Bericht übergeben. Ich habe im Verlauf meiner Reise in Deutschland nicht den Eindruck gewonnen, daß dort überall Reichtum herrscht, mit Ausnahme einer dünnen Schicht von Kriegsgewinnlern. Es gibt in Deutschland Kriegsgewinnler wie überall. In das ganze deutsche Volk von unten bis oben ist ein großes Elend geraten. Die Revolution in Deutschland war nicht eine politische Revolution, sondern eine Revolution der Mark. Man muß bedenken, daß eine Familie, die vor dem Krieg ein Einkommen von 30000 Mk. hatte, also damals ungefähr 30000 Franken, jetzt ungefähr noch über 30000 Sous verfügt. Der Mittelstand ist vollkommen verschwunden. An den Universitäten nimmt die Zahl der Studenten ab, weil die Mittel nicht mehr vorhanden sind. Die deutsche Kultur ist schwer getroffen worden.

Verschlimmerung der englischen Kabinettskrise.

Paris, 16. März. Die Lage des Kabinetts Lloyd George hat sich verschlimmert. In einer Parteiversammlung der Unionisten im Unterhaus haben die intransigenten Konservativen eine Erklärung abgelesen, welche besagt, daß zwischen den konservativen und liberalen Gruppen der regierungstreuen Koalitionsparteien keine politische Meinungsverschiedenheit herrscht, die tief genug wäre, um die Spaltung der konservativen Partei zu rechtfertigen. Die extremen Konservativen stellen sich auf den Standpunkt, daß eine solche Motion die Einheit der konservativen Partei gefährde und den Boden für die Schaffung einer Zentrumspartei vorbereite.

Das neue spanische Kabinett.

Madrid, 15. März. Das neue spanische Kabinett stellte sich dem Cortes vor. Der Ministerpräsident Sanchez Guerra erklärte zu der Marokkokrise: wir halten uns an das Programm, das Gonzalez Hontorio dem Cortes dargelegt hat. Wir werden den Oberkommissar in Marokko, General Berenguer, ersuchen, seine Demission zurückzunehmen. Die Ausführungen des Präsidenten wurden von der Kammer ziemlich kühl aufgenommen.

Das Vier-Mächte-Abkommen.

Washington, 15. März. Im amerikanischen Senat wurde der Abänderungsantrag zu dem Vier-Mächte-Abkommen mit 55 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Der Senator Mac Camber brachte einen Entwurf eines

---

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

19. (Nachdruck verboten.)

V.

Graf Dieter Mühlhausen hatte den Staub und die Schwüle der Großstadt verlassen und war für ein paar Wochen nach Westerland auf Sylt gegangen.

Er war auch sonst im Sommer nie in Berlin geblieben, aber die Haupttriebfeder zu seiner Reise war diesmal doch die Absage Wilmas gewesen.

So etwas war ihm noch nicht passiert! Aergerlich dachte er an jenen einsamen Abend nach dem Fünfuhrtee im Kaufhaus zurück. Eine solche Blamage vor dem Diener hatte er in seiner langen Don Jouanlaufbahn nie erlebt. Einfach scheußlich!"

Er zog wütend an seinem Schnurrbart.

Er schüttelte sich, noch in Gedanken an die Enttäuschung und warf von seinem hohen Sitz auf den Meeresdünen den Zigarrenstummel in die aufsteigende Flut.

Zuerst war ihm hier die Abwechslung ganz gelegen gekommen, aber er kannte eben alles schon zu gut und dabei war er im höchsten Grade blasiert.

Er sehnte sich nach etwas Neuem, nach einer Sensation, die seinen müden Nerven wieder auf die Sprünge half.

Nur etwas hätte ihn vor dem trostlosen Einerlei jetzt retten können, — das war Wilma mit ihrer Natürlichkeit! In ihrer Seele hätte er sich gesund gebadet. Er fühlte es, hatte sie ihn doch stets wie frisches Quellwasser angemutet.

Der Groll nagte an ihm.

Immer dasselbe sah man auch hier: Frauen, die die Sandbille unterbrechend, die Röcke zusammenrafften und aufkreischend von der kommenden Flut entflohen; Kinder, die voll Wonne, und mit viel Geschrei ihre wundervoll aufgebauten Burgen selbst zerstörten und dann das Wasser in dieselben eindringen ließen; Kellner, die auf den Veranden der Holzrestaurants die Tischtücher forträumten, und die Strandwächter, die zu bestimmten Zeiten ihre Zelte höher stellten.

Das lustige Einerlei, das sonst in der herrlichen, erquickenden Seeluft einem jeden Erholung und Gesundheit des Leibes und der Seele bringt, erfüllte ihn bereits mit Widerwillen und er erwog schon den Gedanken, nach Berlin zurückkehren, um seine Angebetete wiederzusehen.

Jetzt mochte es genug der Strafe für sie sein; in seligster Hingabe würde sie jedenfalls reuevoll in seine Arme fliegen, sobald er sich nur sehen ließ. Dabei stellte er sich die Leiden der armen Kleinen in dem von stickigem Brodem erfüllten Steinsarg vor.

Doch lang hielt er sich bei derartigen Gedanken nicht auf. Er mußte jetzt wieder etwas anderes sehen, der Weltenbummler; er war schon viel zu lange an einem Ort geblieben — ohne eine Sensation zu erleben. — Immer stärker, immer leidenschaftlicher war das Begehren geworden, das ihn zu Wilma hinzog; er war gereizt durch den Widerstand, den sie ihm gezeigt hatte.

Herrgott, war das Mädel süß gewesen, einfach zum anbeißen!

Eine verhaltene Glut hatte in ihren Augen gelegen. Und trotzdem dieser spröde Stolz, der ihn rasend machte.

Ganz im Gegensatz dazu stand eine auffallend gekleidete, aber doch wohl zur guten Gesellschaft gehörige Dame, die schon öfter an ihm vorübergegangen war und ihm aufdringliche Blicke zugeworfen hatte. Auch heute machte sie an dem zu dieser Zeit ziemlich verlassenen Strand ihr Manöver mit ihm und bohrte sich förmlich in seinen Augen fest.

Wenn nun auch Graf Dieter für sein Leben gern über den Strang hieb, so haßte er es doch, wenn ein Weib sich ihm förmlich anbot. Das war unerträglich und paßte ihm in seiner heutigen Laune überhaupt nicht. Brüsk stand er deshalb auf und drehte der Aufdringlichen, ihr einen niederschmetternden Blick zuwerfend, den Rücken.

So, die wußte nun Bescheid, wie er mit solchen Spezies umging. — Einfach gräulich, wie die Weiber ihm nachliefen.

Graf Dieter dachte lächelnd, daß man ihn wahrscheinlich schon lange für einen Sonderling in der Badegesellschaft hielt und die merkwürdigsten Klatschgeschichten über ihn erzählte.

Nein, nun war's genug. Morgen früh würde er einfach nach Berlin zurückreisen und seine Nerven in der Atmosphäre auffrischen, die Wilma um sich verbreitete, wie ein Strom frischer Waldluft war es immer von ihr ausgegangen.

Nein, er wollte nicht mehr länger zögern, denn nun durfte er seiner Sache doch ganz gewiß sein. —

Wie sie sich wohl nach ihm gesehnt haben mochte, das arme Ding! — Die Zahl der Seebäder, die er hier genommen, genügte ihm. Der eigentliche Zweck seiner Reise war ja auch wohl erreicht, die Kleine würde in der Berliner Hitze schon kirre geworden sein.

Dann wollte er mit ihr in irgend einen kleinen Badeort Thüringens fahren. Die nötigen Mittel für solche Extravakanzen besaß er ja. Und wie würde die arme Kleine glücklich sein!

Er konnte sich's genau vorstellen, wie das alles sich abspielen würde. Wenn er sich längere Zeit nicht gezeigt hatte, so bekamen die Mädel immer eine Heidenangst, ihn zu verlieren. Es störte Graf Dieter bei solchem Gedankengang weiter nicht, daß gleichzeitig die verschiedenen Typen seiner Don Juanlaufbahn vor seinem geistigen Auge vorübergaukelten. Das brachte eben die Abwechslung so mit sich.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vertrags über eine Völkervereinigung ein, die zwischen den Vereinigten Staaten, Italien, Japan, Oesterreich, Deutschland und Rußland abgeschlossen werden soll. Der Vertrag soll diese Nationen verpflichten, sich über alle Fragen zu verständigen, die einen Krieg hervorbringen könnten. Ferner will er jeden Angriffskrieg ausschalten.

Die amerikanischen Reparationsforderungen.

London, 16. März. Wie die Reuter-Agentur aus Washington meldet, haben die Vereinigten Staaten in ihrer kürzlichen Note an die alliierten Finanzminister nur verlangt, daß das Recht Amerikas, an den deutschen Reparationen teilzunehmen, anerkannt werde. Nachdem der amerikanischen Regierung dieses Recht zuerkannt worden ist, hat sie keineswegs die Absicht, darauf zu dringen, daß sie bezahlt werden.

Durchführung der Beschlüsse von Cannes.

Paris, 16. März. Laut Pressemeldungen wird es bei der Entscheidung der Reparationskommission bei den Beschlüssen von Cannes bleiben. Darnach wird also Deutschland für 1922 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark in Waren zu entrichten haben. Als Garantien wird die Reparationskommission fordern: Erhebung der Zölle in Gold, Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife und der Kohlenpreise. Maßnahmen zur Wiederherstellung des Budget-Gleichgewichts, Maßnahmen zur Steuerung der Kapitalflucht ins Ausland, Einschränkung der Notenausgaben und Reform der Reichsbank. Weiter wird die Kommission Bestimmungen für eine genaue Kontrolle der Finanzgebahrung Deutschlands treffen.

Das Programm der Kleinen Entente für Genua.

Prag, 16. März. Nach dem tschecho-slowakischen Pressebüro wurden auf der Sachverständigen-Konferenz der kleinen Entente für Genua folgende Richtlinien vereinbart: 1. Das in Cannes von den Großmächten vereinbarte Programm für die Konferenz wird eingehalten. Eine Diskussion anderer Punkte ist ausgeschlossen. 2. Die Belgrader Sachverständigenkonferenz stellt gemeinsame wirtschaftliche Richtlinien der kleinen Entente für die Konferenz von Genua auf. 3. Erleichterungen in den internationalen Handels- und Verkehrsbeziehungen müssen mit Rücksicht auf die Selbständigkeit der verbündeten Staaten erfolgen, ohne daß zwischen diesen Staaten Unterschiede gemacht werden. 4. Jeder der Verbündeten nimmt an den Beratungen teil, die eine Entscheidung aller seine Interessen berührenden Konferenzfragen herbeiführen sollen.

Eine Abrüstungsnote Hardings.

Berlin, 16. März. Nach einer Dena-Meldung der „Chicago Tribune" arbeitet Präsident Harding gegenwärtig eine an die Adresse der europäischen Staaten gerichtete Note aus, worin er die Dringlichkeit der raschen und ausgedehnten Abrüstung der Länder betont, ohne welche eine Besserung der Weltlage ausgeschlossen erscheint.

Beschlagnahme von Dampfern durch Griechenland.

Rom, 16. März. Die Griechen haben den deutschen Dampfer „Otranto" beschlagnahmt und ihn von Patras unter Geleit nach dem Hafen Piräus zur Untersuchung geführt. Die Griechen behaupten, daß der Dampfer Kriegsbanden für die Türken an Bord habe.

Die italienische Regierung hat wegen der Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Abbazza" durch den griechischen Torpedojäger in den Küstengewässern von Mersina durch ihren Gesandten in Athen bei der griechischen Regierung Vorstellungen erheben lassen. Die griechischen Behörden behaupten, daß auch dieser Dampfer Kriegsmaterial für die Kemalisten an Bord habe.

Der amerikanische Kredit an Oesterreich.

Washington, 16. März. Der amerikanische Senat genehmigte am Mittwoch einstimmig eine Verschiebung der von Oesterreich zu fordernden Zinsen auf 25 Jahre, die für den Oesterreich gewährten Kredit von 50 Millionen Dollar zu entrichten sind.

Washington, 16. März. Der amerikanische Senat lehnte gestern einen Zusatzantrag zum Viermächte-Abkommen, der die Teilnahme der anderen Staaten an der Diskussion über internationale Konflikte bezüglich des Stillen Ozeans vorsah, mit 50 gegen 27 Stimmen ab.

Die Leipziger Messe.

Ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben in Leipzig während der Messe entwirft folgender Bericht eines Augenzeugen:

Leipzig im Zeichen der Messe! — — Ist das ein Drängen, Schieben! Der Hauptbahnhof gleicht einem Ameisenhaufen, den ankommenden Zügen aus den verschiedensten Richtungen entsteigt eine schier unzählige Menge Meßfremder. Die meisten, die schon ein Quartier haben, beeilen sich, sobald als möglich dies zu erreichen. Andere, die noch nicht wissen, wo sie ihr müdes Haupt niederlegen werden, lenken ihre Schritte nach dem Wohnungsnachweis, der sich in dem Ostflügel des Hauptbahnhofes befindet, in denselben Räumen, die früher dem Empfang der Fürstlichkeiten dienten. Hier bekommt der Meßfremde Auskunft über alles Wissenswerte, erhält Meßabzeichen, Meßadreßbücher und dergl. mehr! Leipziger Studenten, die aller Kultursprachen mächtig sind, brauchbare Dolmetscher, können jedem den hiesigen Verhältnissen noch unkundigen Ausländern Führer sein und für schnellste Erreichung ihrer Behausung Sorge tragen. Vor dem Bahnhof ist ein wahrer Wagenpark, Droschken, Autos stehen dort in großer Zahl, an den Ausgängen halten sich auch viel Kinder mit Handwagen auf, die bereit sind, das Gepäck der Ankommenden an Ort und Stelle zu bringen.

Haben wir nun den Bahnhofsvorplatz glücklich überschritten, was bei diesem furchtbaren Verkehr gar nicht so einfach ist, so wandern wir die Goethestraße hinunter und lenken unsere Schritte nach dem Stadtinnern. Wir biegen in die Grimmaische Straße ein, schauen zum altbekannten Kaffee Felsche hinüber, wo buchstäblich kein Apfel zur Erde kann, und gehen nach der Petersstraße zu, d. h. wir lassen uns schieben, denn an ein rasches Vorwärtskommen ist gar nicht zu denken! Aber man kann auch hierbei, wenn man die Augen offen hat, gar vielerlei sehen, die unzähligen Firmenschilder in ihrer grellen Buntheit beleben die eintönigen Häuserfronten der Meßpaläste, dann fesselt die an den Häusern in mannigfaltiger Weise angebrachte Reklame unsern Blick und nicht zu vergessen ist der Zug der Sandwichmänner mit den teilweise recht originellen Reklametypen!

In den Meßhäusern herrscht eine schier drangvolle Enge, die Aussteller haben alle Hände voll zu tun, dem Käuferschwarm gerecht zu werden, — große Abschlüsse werden gemacht, das Geschäft ist, wie man allerorten hört, ein sehr gutes. Man möchte die Augen überall haben, jedem Geschmack ist Rechnung getragen und auf jedem Gebiet viel Neues geschaffen worden. Alles kann man freilich nicht sehen, deshalb sucht man sich das heraus, was einem von Interesse ist. Den einen zieht es nach der Universität, wo man die schönsten Erzeugnisse des Kunstgewerbes schauen kann, andere steuern dem Porzellanpalais zu, das viele Kostbarkeiten birgt, wieder andere lenken ihre Schritte nach der Technischen Messe, die sich in großen Dimensionen auf dem früheren Ausstellungsgelände erstreckt.

Auch der Himmel macht ein freundliches Gesicht, Petrus läßt die Sonne scheinen, und über unsern Köpfen schwirren die Flugzeuge mit lautem Surren hinweg und bei dem köstlichen Frühlingswetter kann man die neuesten Modeschöpfungen studieren!

In den späten Nachmittagsstunden leeren sich die Meßhäuser und ein Ansturm auf die Vergnügungsstätten bricht los. Theater, Konzerte, Kinos sind überfüllt und die Restaurants nicht minder, an manchen z. B. Aeckerleins Keller konnte man schon lange vorm Oeffnen Schlangen von Menschen anstehen sehen in Reih und Glied wie einstmals zur Butter, die Einlaß begehrten. Jeder ist eben froh, wenn er ein Plätzchen ergattert, wo er beim leckeren Mahle mit lieben Freunden in trauter Runde beisammen sein kann; dann klingen die Gläser fröhlich zusammen auf ein glückliches Wiedersehen zur nächsten Messe. Und jeder wird froh einstimmen und viele schöne, liebe Erinnerungen mit in die Ferne nehmen und noch oft der schönen Stunden in Leipzigs Mauern gedenken! —

Württemberg.

Stuttgart, 16. März. (Jubiläum des Aerztlichen Vereins.) Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Stuttgarter Aerztlichen Vereins findet am Sonntag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr im Saale des Handelshofs eine Festsitzung statt. Das Ehrenmitglied des Vereins, Professor Dr. Schleich-Tübingen, wird dabei einen Vortrag halten mit dem Thema: „Ueber das Sehen."

Vom Württ. Landestheater. Das Landestheater veranstaltet am Sonntag vormittag eine Trauerfeier für den verstorbenen früheren Generalintendanten Baron zu Putlitz. — Mit Ablauf dieser Spielzeit wird Ballettmeister Fritz Scharf nach 40jähriger Tätigkeit am Landestheater in den Ruhestand treten. Er ist 1859 in Dessau geboren und kam 1881 an das hiesige Hoftheater, dem er über diese lange Zeit treu geblieben ist, zuerst als Solotänzer, dann als Hofballettmeister.

Schließung sämtlicher Lichtspieltheater. Der Verband südd. Lichtspieltheaterbesitzer, der die Unterverbände Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Hessen-Nassau in sich schließt, hielt dieser Tage in Stuttgart eine stark besuchte Mitgliedrveersammlung ab, die den einstimmigen Beschluß faßte, als Protest gegen die hohe Lustbarkeitssteuern, die den Lichtspieltheatern auferlegt sind, und die die Verelendung und den Zusammenbruch des gesamten Lichtspielgewerbes unbedingt in naher Zeit mit sich bringen müssen, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab sämtliche Lichtspielunternehmungen zu schließen.

Preise für den Mittagstisch. Infolge der sprunghaften Steigerung der Lebensmittelpreise und anderer zur Führung einer Gastwirtschaft notwendigen Bedarfsartikel sehen sich die Wirte Groß-Stuttgarts genötigt, den vor einigen Tagen bekannt gegebenen Mindestpreis von 15 Mark für ein Mittagessen für ständige Gäste mit sofortiger Wirkung um durchschnittlich 3 Mark zu erhöhen.

Stuttgart, 16. März. (Unentgeltliche Rechtsberatung bei den Amtsgerichten.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Seit mehr als 2 Jahren besteht bei den württ. Amtsgerichten allgemein die Einrichtung, daß die Amtsrichter den weniger bemittelten Volkskreisen unentgeltliche Auskunft in Rechtsangelegenheiten erteilen. Die Amtsgerichte übernehmen auch den Versuch, Rechtsstreitigkeiten ohne Prozeß im Weg der Schlichtung gütlich zu übernehmen. Gebühren werden für dieses Verfahren nicht erhoben. Von dieser Einrichtung, namentlich der unentgeltlichen Rechtsberatung, wird in recht großem Umfang Gebrauch gemacht.

Kurze Chronik.

Ein in Saulgau in einem Fabrikationsgeschäft angestellter junger Mann entwendete mehrere Schecks und erhob 14 000 Mark auf der Bank, er wurde verhaftet. — Die Wiederwahl des bisherigen Stadtschultheißen Dr. Braunagel in Schwenningen scheint gesichert. — Ein alter Dieb wurde in der Person des 72jährigen Zimmermanns Paul Fränkel in Mengen festgestellt, der einem Gerbermeister einen größeren Geldbetrag entwendet hatte. — Der Dienstknecht Johann Wolfensberger wurde wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 21jährigen geistesschwachen Mädchen, in Althausen festgenommen. Hoffentlich wird der gemeine Wüstling schwer bestraft. — Da bei einer Kuh der Verdacht von Maul- und Klauenseuche bestand, fand der Viehmacht in Spaichingen ein jähes Ende. — In Münsingen wurde der Weichenwärter Abt beim Rangieren vom Zuge erfaßt und überfahren, er war sofort tot. Sieben unversorgte Kinder trauern um ihn. — Die Hauptkurzeit in Wildbad beginnt am 15. April Ueber 20 neue Wohngebäude sind im letzten Jahre geschaffen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Vom Bodensee, 16. März. Eine saubere Gesellschaft.) Die Strafkammer Konstanz verurteilte den verheirateten Photographen und Kunstmaler August Simon aus Donaueschingen unter Einrechnung einer gegen ihn vom Schwurgericht am 23. Januar wegen Münzverbrechens ausgesprochenen vierjährigen Gefängnisstrafe wegen Abtreibung zu 7 Jahren Zuchthaus, und dessen Bruder Emil Simon, Buchdruckereibesitzer in Donaueschingen mit gleichen Einrechnung zu 5 Jahren Zuchthaus und beide zu 10 Jahren Ehrverlust. Die Ehefrau August Simon, die vom Schwurgericht 10 Monate Gefängnis erhielt, wurde zu 1 Jahr 8 Monaten und Photographengehilfin Johanna Hernegger von Landshut unter Einrechnung der Münzverbrechenstrafe von 1 Jahr zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis. Drei weitere Angeklagte, darunter die Tochter des Emil Simon, kamen mit je 4 Monaten Gefängnis davon. Zwei weitere Beteiligte sind gestorben, davon ein 22jähriges Mädchen an den Folgen des an ihm durch das schöne Brüderpaar vorgenommenen Eingriffs. An zahlreichen Personen, von denen sie den größten Teil geschlechtlich mißbrauchten, wurden die Verbrechen vorgenommen und selbst die eigene Tochter, Nichte und Ehefrau dazu angestiftet und zur Mithilfe herangezogen. Die Verhandlung gab einen Tiefstand moralischer und sittlicher Verkommenheit, wie ihn der Gerichtssaal kaum gesehen hat.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck wird allmählich durch Störungen im Westen beengt, hat aber noch so viel Uebergewicht, daß am Samstag und Sonntag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten ist.

Baden.

Karlsruhe, 16. März. (Wettbewerb für das Schluchseekraftwerk.) Die Presseabteilung der bad. Regierung teilt mit: Die Badische Landeselektrizitätsversorgungs-A.G. (Badenwerk) in Karlsruhe hat am 10. Oktober 1921 einen Wettbewerb zur Erlangung generellen Entwürfe für die Ausnützung der im Schluchseegebiet vorhandenen Wasserkräfte ausgeschrieben. Zum Termin, der für die Einreichung der Entwürfe zunächst auf den 1. Februar 1922 festgelegt, sodann aber auf die Eingabe mehrerer Teilnehmer hin auf den 1. März 1922 verlegt wurde, sind nach Mitteilung des Vertreters der Preisrichter 20 Entwürfe eingelaufen. Ein Ueberblick über die eingereichten Entwürfe zeigt, daß von den Teilnehmern am Wettbewerb der gestellten Aufgabe viel Interesse und Sachkenntnis entgegengebracht worden ist. Die Entwürfe sind teilweise eingehend bearbeitet und es finden sich auch unter den einfachen Linienentwürfen wertvolle Arbeiten. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Geheimrat Block-Berlin, Oberingenieur Demmel-Baden i. d. Schweiz, Oberbaurat Meythaler, Geh. Oberbaurat Rehbock und Oberreg.-Rat Schellenberg in Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. März. (Abrufen in den Warteräumen und Bahnhofwirtschaften.) Vom 1. April d. J. ab wird nur noch auf den Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg i. Br. in den Warteräumen und Bahnhofwirtschaften zum Einsteigen abgerufen.

Heidelberg, 16. März. Die Universität hat Hofrat H. A. Marx in Berlin zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Hofrat Marx hatte zum Andenken an seine Frau, die Pianistin Hedwig Marx-Kirsch eine Stiftung errichtet, durch die das musikwissenschaftliche Seminar der Uneversität zu einer mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgestatteten Forschungsanstalt ausgebaut werden soll. Das Seminar wurde ferner in den Stand gesetzt, auch geschlossene Sammlungen erwerben zu können. (Die Pianistin Hedwig Marx-Kirsch stammte aus Karlsruhe und war eine vorzügliche Interpretin vor allem klassischer Werke.

Mannheim, 16. März. Um auch dem Süden den Besuch der großen deutschen Ausstellung für Wasserbau und Binnenschiffahrt, die vom 31. März bis 30. April d. J. in Essen a. d. Ruhr stattfindet, zu ermöglichen, hat der Südwestdeutsche Kanalverein die Anregung zu einem Sonderzug nach Essen gegeben. Die Abfahrt wurde am Karfreitag den 14. April erfolgen, die Rückfahrt von Essen am Ostermontag. Die Fahrpreisermäßigung ist sehr wesentlich. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Südw. Kanalvereins in Mannheim, Kaiserring 4/6. Schlußtermin der Anmeldungen am 31. März.

Freiburg, 16. März. Die Lohnbewegung im hiesigen Gastwirtsgewerbe ist beendet, nachdem über die Forderung einer Teuerungszulage zwischen den beiden Parteien mit dem Resultat verhandelt wurde, daß die gesamten Löhne des festbesoldeten Personals um 75 Prozent und die der Aushilfskeller und Kellnerinnen um 50 Prozent erhöht wurden. Die Frage der Trinkgeldablösung soll demnächst geregelt werden.

St. Peter (bei Freiburg), 16. März. In der Generalversammlung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauernvereins St. Peter wurde nach Bekanntgabe der Jahresrechnung und Verteilung des Reingewinns einstimmig beschlossen, 1500 Mk. für arme und alte Leute der Gemeinde St. Peter zu stiften. Es zeugt dies von dem caritativen Geist, der in St. Peter herrscht. Dieser Vorgehen der Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Bauernvereins St. Peter kann nur aufs wärmste zur Nachahmung empfohlen werden.

Schönau i. W., 16. März. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister von Wyhlen, Hubert Pfeiffer, gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Villingen, 16. März. In der Nähe von Kirnach ließ sich der 30jährige Steinbrucharbeiter Thiele von Stockburg von einem Zug überfahren und wurde auf der Stelle getötet.

Schluchsee (bei St. Blasien, 16. März. Eine schweizerische Hotelaktiengesellschaft hat das Hotel zum „Sternen" um 2½ Millionen Mark erworben; die gleiche Gesellschaft hat auch den Roterbauernhof in Fischbach und die Villa Riesler bei Seeburg gekauft. Für den Hof sollen 400 000 Mark bezahlt worden sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus der Heimat.

Wildbad, den 17. März 1922.

Sitzung des Gemeinderats vom 8. März 1922.

Fortsetzung.

Wasserleitung am Panoramaweg. Das Stadtbauamt legt Plan und Kostenvoranschlag über die Verbesserung der Wasserversorgung des Panoramawegs durch Herstellung eines 46,8 cbm. fassenden Hochbehälters vor. Die Herstellungskosten werden auf 40000 Mk. veranschlagt, wozu die Zentralkasse für das Feuerlöschwesen einen Beitrag von ca. 2800 Mk. in Aussicht stellt. Es wird beschlossen, die Ausführung des Hochbehälters zu genehmigen und das Stadtbauamt mit der Vergebung der Bauarbeiten im Einzelpreisverfahren zu beauftragen.

Badgebühren in der Wilhelmschule. Die Gebühren für die Bäder in der Wilhelmschule einschl. Wäscheabgabe werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: für 1 Wannenbad 3 Mk., für 1 Brausebad 1 Mk. 50 Pf. Die Gebühr für Benützung des Bühnenraums der Wilhelmschule zum Wäschetrocknen wird mit sofortiger Wirkung von 10 Pf. auf 50 Pf. für 1 Korb erhöht.

Allg. Bildungsverein. Dem neugegründeten hiesigen „Allgemeinen Bildungsverein" wird ein fortlaufender jährl. Beitrag von 1000 Mk., zahlbar in vierteljährlichen Raten von je 250 Mk. auf 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar, erstmals 1. April 1922, aus der Stadtkasse bewilligt. Zugleich wird dem Verein für die von ihm zu veranstaltenden, der Belehrung und Bildung dienenden Vorträge Befreiung von der städt. Vergnügungssteuer bewilligt.

Milchpreis. Zufolge Erlasses der Landesversorgungsstelle in Stuttgart vom 7. Februar 1922 sind der hiesigen Stadtgemeinde zur Verbesserung der Milchversorgung der hiesigen Einwohnerschaft der Betrag von 57680 Mk. in Aussicht gestellt worden, wovon ein Drittel Reichsbeitrag, ein Drittel Staatsbeitrag und ein drittel Reichsvorschuß, der grundsätzlich von der Stadtgemeinde dem Reich wieder zu erstatten ist. Die Mittel sollen zur Verbilligung des Kleinhandelspreises für die versorgungsberechtigte Bevölkerung verwendet werden. Es wird beschlossen, den Preis für die an der städt. Milchsammelstelle zur Abgabe gelangende Milch mit Wirkung vom 15. Februar 1922 an von 4 Mk. auf 3 Mk. 60 Pf. zu senken und sich zur Tragung eines Drittels des hiedurch für die Stadtgemeinde erwachsenden Aufwandes von ca. 60 000 Mk. bereit zu erklären, wenn dem eingereichten Gesuch um Erlassung dieses Drittels keine Folge gegeben würde. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß von den Landwirten schon wieder wegen Erhöhung des Milchpreises verhandelt werde, so daß die Preisermäßigung leider von kurzer Dauer sein werde.

Enzkraftwerk. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Verbandsversammlung des Gemeindeverbands Teinach am 27. Februar ds. Js. die mit der hiesigen Stadtgemeinde abgeschlossenen Verträge genehmigt und daß der vom Gemeindeverband und hiesigen Gemeinderat aufgestellte gemeinsame Bauausschuß sich in der am Samstag, den 4. März 1922 in Pforzheim stattgehabten Sitzung, an der Präsident von Leibbrand von Stuttgart und Geheimer Rat Rehbock von Karlsruhe teilnahmen, die sofortige Inangriffnahme des Baues des Enzkraftwerks Wildbad beschlossen habe. Die Wasserzuleitung soll nicht mittelst eines am rechten Talhang zu erstellenden offenen Kanals erfolgen, sondern durch einen auf der linken Talseite durch den Berg zu führenden Stollen. Ueber die Frage, ob gegen den Bau des Stollen Bedenken wegen Gefährdung der Thermalquellen geltend gemacht werden können, hätten am 6. und 7. März d. J. Besprechungen in Stuttgart mit dem Landesgeologen Dr. Regelmann und der Bauabteilung des Finanzministeriums stattgefunden. Bedenken sind dort zunächst nicht erhoben worden, es sei zwar nochmalige Prüfung vorbehalten worden. (Schluß folgt.)

Linden-Lichtspiele. Freitag abend 8 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr läuft eines der besten Detektiv-Dramen, was je im Film gezeigt wurde, betitelt „Moriturus" (Dem Tode geweiht) nach einem berühmten Roman in einem Vorspiel und 5 Akten. Der Film zeichnet sich durch seine blendende Aufmachung, sowie durch eine von Anfang bis Ende spannende Handlung aus; ein übriges sagt die Besetzung der Hauptrollen, mit Hilde Wörner, Max Landa, Reinhold Schünzel und Conrad Veidt. Daß ein Film mit dieser Besetzung das Beste vom Besten darstellt, braucht wohl kaum extra betont zu werden, denn man findet selten Gelegenheit, diese 4 Künstler in einem Film auftreten zu sehen. Als Beiprogramm das glänzende 3aktige Lustspiel „Sanatorium zum siebenten Himmel" bei dem es ausnahmsweise viel zu lachen gibt. Alles in allem ein Programm, das sich sehen lassen kann. l.

— **Zahlkarten für Steuerentrichtung und Kapitalertragssteuer** werden demnächst eingeführt werden, um einen bequemen und billigen Weg für die Abführung der Einkommens-, Umsatz-, Besitz- Erbschafts usw.-Steuer des Reichsnotopfers sowie der Kapitalertragssteuer für Hypothekenzinsen an die Finanz- und Steuerkassen zu schaffen. Für Buchungszwecke bei diesen Kassen sind die Abschnitte auf der Rückseite mit einem Vordruck versehen worden, den der Absender auszufüllen hat. Einen gleichen Vordruck, der ebenfalls auszufüllen ist, trägt die Rückseite des Posteinlieferungsscheins. Durch Vorlegung des von der Postanstalt vollzogenen Posteinlieferungsscheins kann der Absender der Zahlkarte die Entrichtung der Steuer jederzeit nachweisen. Damit die Kapitalertragssteuer für die am 1. April fälligen Hypothekenzinsen an die Finanzkasse mit Zahlkarte abgeführt werden kann, werden die Vordrucke schon vom 20. März ab bei den Postanstalten vorrätig gehalten werden. Die Zahlkarten für die Entrichtung der übrigen Steuern werden von Ende März ab bei den Postanstalten abgegeben werden.

— **Erleichterungen des kleinen Grenzverkehrs mit der Schweiz?** Auf dem Bezirksamt in Lörrach wurde dieser Tage in Anwesenheit von Vertretern des deutschen Konsulats in Basel, der deutschen Handelskammer und der deutschen Kolonie in Basel, der Handelskammer Schopfheim, der Kaufleute und der Banken in Lörrach, sowie der Gewerkschafts- und Angestelltenorganisationen über die Frage der Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr verhandelt. Die Aussprache ergab, daß jede Erweiterung des Grenzverkehrs im Hinblick auf die bekannten Wirkungen des Ausverkaufs usw. mit äußerster Vorsicht zu handhaben sei. Besonders die Vertreter der Arbeiter und Angestellten machten in dieser Hinsicht Bedenken geltend. Die meisten Vertreter waren sich grundsätzlich darüber einig, daß eine Erleichterung des Grenzübertritts auf die Dauer nicht zu umgehen sei. Dem badischen Ministerium wurden entsprechende Vorschläge zugestellt, nach denen jedem Deutschen, sofern besondere Gründe vorgebracht werden können, alle 14 Tage einmal der Grenzübertritt gestattet werden soll. Die Prüfungen der Genehmigung des Verkehrs der deutschen Kaufleute in Basel mit den Grenzorten sollen liberaler gehandhabt und in der Beschränkung der Tageszeit mehr Bewegungsfreiheit geschaffen werden. Schließlich wurde die Erweiterung des Grenzbezirks selbst, etwa bis Freiburg, Titisee, St. Blasien und Waldshut, ins Auge gefaßt. Voraussetzung sei natürlich ein entsprechendes Entgegenkommen und Berücksichtigung deutscher Interessen durch die Schweiz.

— **Tabakanbau im Jahr 1921.** Nach amtlicher Statistik waren 1921 im deutschen Zollgebiet mit Tabak bepflanzt 10 068,6 Hektar ((i. V. 13 106,2 Hektar) auf insgesamt 359 807 Grundstücken, wovon 287 542 nicht mehr als 2 Ar umfaßten. Die Zahl der Tabakpflanzer betrug 332 650.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 16. März 273 Mark.

Stuttgart, 16. März. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 92 Ochsen, 39 Bullen, 267 Jungbullen, 250 Jungrinder, 309 Kühe, 580 Kälber, 1582 Schweine, 30 Schafe, 4 Ziegen, die sämtliche verkauft wurden. Erlöst wurden aus 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1780—1900, zweite 1300—1550; Bullen erste 1580—1680, zweite 1250 bis 1480; Jungrinder erste 1800—1950, zweite 1550 bis 1700, dritte 1200—1400; Kühe erste 1200—1400, zweite 900—1100, dritte 600—750; Kälber erste 1950 bis 2050, zweite 1750—1850, dritte 1580—1680, Schweine erste 2080—2180, zweite 1880—1980, dritte 1700—1800 Mk. Verlauf des Marktes: Bei Schweinen und Kälbern lebhaft, bei Großvieh ruhig.

Ulm, 16. März. Dem Schlachtviehmarkt waren zugetrieben: 32 Stück Großvieh, 64 Kälber, 64 Schweine, 2 Ziegen. Erlös aus je 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 1850—2000; Bullen erste 1600—1700, zweite 1300—1450; Kühe erste 1250 bis 1450, zweite 1000—1200, dritte 700—900; Jungrinder erste 1850—1980, zweite 1620—1760, dritte 1200—1430; Kälber erste 1880—2000, zweite 1750 bis 1850; Schweine erste 2000—2200, zweite 1800—2000, dritte 1650—1800 Mark.

Blaubeuren, 16. März. Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 22 Farren, 3 Kühe, 18 Jungrinder, 6 Milchschweine. Verkauft wurden: 18 Farren, 3 Kühe, 15 Jungrinder, 6 Milchschweine. Preise für Farren 4500—7600 Mk., Kühe 7500—9000 Mk., Jungrinder 12 000—21 000 Mk., Milchschweine 600—750 Mk.

Oehringen, 16. März. Die Weinversteigerung mehrerer Jahrgänge aus den Fürstl. Verrenberger Weinbergen hatte sehr viele Interessenten angelockt und zeitigte überraschende Ergebnisse: 20 Hektoliter 1921er Weißgemischt erzielten pro Hektl. 5650—5790 Mk., 1 Hektl. sogar 6030 Mk., 6,4 Hektl. 1920er Traminer 4900—5050 Mk., 4,8 Hektl. 1920er Weißriesling 3200 bis 3500 Mk., 6 Hektl. Weißgemischt mit Riesling Jahrgang 1920 brachten 3510—3560 Mk., 6 Hektl. Rotgewächs von 1920 gingen zu 3550—3580 Mk. weg; 1919er Weißgemischt waren 10 Hektl. ausgeboten, sie gaben 3060—3200 Mk. und 4,5 Hektl. 17er Weißgemischt holten Preise von 6090—6370 Mk. per Hektl. Von den etwa 58 Hektl. Ausgebot bleiben etwa 32 Hektl. im Bezirk, das andere geht auswärts. 6 Hektl. kommen in Privathand, die anderen 52 in Wirts- und Händlerkeller.

Textilwaren
für Minderbemittelte.

Abgabe am **Montag, den 20. März 1922** (ohne Bezugsschein bei den Kaufleuten Phil. Bosch Nachf. und Albert Lips

43,10 m	Militärtuch	Mk. 87.50
13,70 m	Köper, 145 cm breit	„ 15.—
15,10 m	Futterleinen, 75 cm breit	„ 19.—
10 Stück	Einheitsunterhosen, neu	„ 12.50
60 „	Drillichjacken, neu feldgrau	„ 25.—
101 „	Drillichhosen, neu feldgrau	„ 25.—

Städt. Lebensmittelamt.

Eier.

Die Stadtgemeinde kann ein größeres Quantum **frische Eier** zum Preise von Mk. 3.40 per Stück bekommen.

Bestellungen hierauf wollen bis zum **Samstag mittag 2 Uhr** gemacht werden.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Zucker.

Der **Zucker** ist wieder rationiert worden und erhält jeder Versorgungsberechtigte für die Monate März und April zusammen **1300 Gramm pro Kopf** zum Preise von Mk. 9.50 pro Pfd., oder Mk. 24.70 pro Person.

Der Zucker ist bereits bei den Kaufleuten eingetroffen und wird bei denselben gegen Aushilfsmarke I der Brotkarte **sofort** abgegeben. Der Zucker ist ferner bei den **Kaufleuten** abzunehmen durch welchen man ihn im letzten Monat der früheren Rationierung bezog.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit.

Metzger-Innung
Neuenbürg-Wildbad.

30 Fleisch-Preise
ab Freitag, den 17. März 1922:

Ochsenfleisch	Mk. 26.—
Kalbfleisch	Mk. 25.—
Schweinefleisch	Mk. 28.—

Mandolinen-Club Wildbad

Samstag, den 18. März 1922, abends 8 Uhr im Saale der „Alten Linde"

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung der Herren K. Ketterer (Mandoline) und E. Servay (Gitarre) aus Pforzheim.

Hiezu werden unsere verehrl. Mitglied., sowie Freunde und Gönner des Clubs höfl. eingeladen. - Mitglieder haben freien Zutritt. Saalöffnung 7½ Uhr. Eintritt 5 Mk.

Freiwillige Feuerwehr
Wildbad.

Kommenden Samstag abend 8 Uhr findet bei Kamerad Eisele zum „Kühlen Brunnen" die jährl.

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Schriftführers und Kassiers.
3. Verschiedenes.

Anzug: Dienstrock, Mütze.

Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Verwaltungsrat.

Turnverein Wildbad.

Turner sowie Turnfreunde, welche das

Kreisturnfest in Eßlingen

(29.—31. Juli 1922) besuchen wollen, müssen sich bis spätestens **Freitag den 17. März** beim Turnwart melden, damit die Quartiere bestellt werden können.

Letzte Anmeldung in der Turnstunde am Freitag abend. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Turnwart.

Heute abend 8 Uhr in der Turnhalle
Musterriege
Sonntag nachm. 1.32 Uhr Abfahrt nach Schwann.

Schönes, fettes
Kuhfleisch
das Pfund zu Mk. 18.— bei
Adolf Krauß,
32 Metzger. Rathausg.

Jünger. Mädchen
bis 1. April gesucht.
Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle. 31

Bei Sterbefällen
empfehle
Kränze und Boketts.
33 Gärtner Wolf.

Birken-, Brennessel-Haarwasser
Med.-Drogerie
A. u. W. Schmit.

Fußball-Verein Wildbad.
Heute Freitag abend 8 Uhr im Gasth. z. Ratskeller
Spielerversammlung
betreffs Wettspiel der 1. und 2. Mannschaft.
Die Spielleitung.

Baumwachs, kaltfl.
in Dosen, I. Qual.
Gebr. Schmit. Mediz.-Drogerie.

Pension oder Hotel
wird von erfahrenem Fräulein (vierzig) zu kaufen gesucht. evtl. auch tätige Beteiligung mit größerem Kapital an rentierendem Objekt.
Angebote erbeten an **Frl. E. Strohmeier. Stuttgart**, Zeppelinstraße 159.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw